

# BGH Edelstahlwerke

Perspektiven einer Unternehmensentwicklung

372 Seiten

ISBN 978-3-941276-05-5

Mit vielen Farbfotos und Erlebnisberichten

29,80 Euro

# Erfahrungen zwischen Hoffen und Bangen

Am 1. Januar 1993, rund zweieinhalb Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands, erwarb die BGH mit Sitz in Siegen die **SEW mit deren Betriebsteilen in Freital und Lugau**. Ein Jahr zuvor hatte sie bereits aus dem Chemiekombinat Leuna die sogenannte „**Feuerschmiede**“ erworben.

**Fast alle Experten aus Wirtschaft und Industrie und auch die meisten Mitarbeiter glaubten nicht an einen Erfolg des Vorhabens. Zu hoch schienen die Hindernisse, die einer Sanierung im Wege standen:**

- Die Infrastruktur der Industriegelände war marode.
- Die Gebäude waren heruntergekommen.
- Die Maschinen und Anlagen waren verschlissen.
- Die angestammten Märkte im Osten waren zusammengebrochen.
- Die entmutigten Belegschaften sollten dramatisch reduziert werden.
- In den ersten Jahren unter marktwirtschaftlichen Bedingungen waren Millionenverluste angehäuft worden, die zuletzt sogar den Umsatz überstiegen.

Wer konnte da ernsthaft an einen wirtschaftlichen Erfolg des Vorhabens glauben?

**Die Zweifler haben nicht recht behalten.** Zwanzig Jahre nach dem Start dieser „Mission impossible“ ist die BGH heute eines der wenigen **Unternehmen von internationalem Rang**, dessen Führungsgesellschaft ihren Sitz in den neuen Bundesländern hat. Davon, wie der **Überlebenskampf** gewonnen wurde, berichtet dieses Buch.

Die Beiträge in diesem Buch zeigen aus **unterschiedlichen Sichtweisen**, wie an den Standorten in Ost und West hart darum gerungen wurde, die Verhältnisse zum Besseren zu wenden. Dabei kommen Menschen zu Wort, welche die Entwicklungen in unterschiedlichen Rollen mitgestaltet haben.

Schauplätze der Berichte sind **Freital, Leuna, Lippendorf** (wohin die Feuerschmiede aus Leuna verlegt wurde) und **Lugau**. Es geht auch auf den größten **Subventionsbetrug** in Sachsen im Prozess der Wiedervereinigung bei der Werkstoffunion in Lippendorf (heute BGH Edelstahl Lippendorf GmbH) ein.



unter werden sollte. Er wurde ohne vorherige Sanierung möglichst schnell verkauft. Das weitere Schicksal der Unternehmen entschied dann der staatliche Wertewert der Werke, auf den die Ostdeutsche nicht vorbereitet waren. Allein die Zahl der Fälle ist immens hoch, bei denen Investitionen in die „künftige Existenz“ scheitern und die Unternehmenslast vererben, aber sie stattdessen zum Konkursverfall werden konnten.

#### Das Edelstahlwerk Freital

SEW, ein Stahlwerk mitten im wachsenden Zentrum der Stadt Freital, hatte einen außerordentlich guten Sanierungspotential. Die westdeutsche Stahlindustrie – vor allem die großen Betriebe bzw. Konzern – hätte ebenfalls gerne die gesamte Stahlindustrie in Ostdeutschland „glatt gemacht“. Demnächst fröhlich bzw. die AbnehmerInnen konnten sie leicht mit ihren westdeutschen Kapazitäten bedienen. Peter Krieger, der damalige Betriebs-Chat, sagt wichtig, über Sanierung von Freital ist es überflüssig wie ein Krug!

**Bereits zur Liquidation**  
Am 15. April 1992 beschloss die THA die Liquidation des Werkes durch Abwicklung. Viele mussten in die Heimat zurück und die Bevölkerung Freital, die dem Beschluss vorangegangen waren, und zuletzt eine 14-tägige Betriebsversammlung, mit der die THA die Bildung des Stahlbetriebes für die Region deutlich gemacht werden sollte, konnten dem Beschluss nicht widerstehen.

#### Die Rolle der Politik bis 1992

Die sächsische Landesregierung hat die THA tatsächlich geschlossen. Sie hat sich zunächst mit gegen die Abwicklungsentscheidung gestellt. Ihre Argumente waren, dass ein Stahlwerk an diesem Standort, mitten im Herzen der Stadt Freital, überleben nach höchsten Kriterien. Ein willkommener Argument, dass man musste nicht über die Einkäufer gegenüber der westdeutschen Stahlindustrie strengen und können zusätzlich hoch



Denkmalschutz für den Ort Freital (1992) (Foto: Frank-Michael Rommert)



Ein mittelalterlicher Umkleekabinen als Pflanzhaus (3)



#### Ulrich Mignon, Frank-Michael Rommert „Die Wünsche der Kunden besser und genauer erfüllen“

Am 11. und 12. Mai 2012 sprachen Frank-Michael Rommert und Ulrich Mignon in Freital über die Entwicklung der BGH-Gruppe der vergangenen 20 Jahre auf dem Weg zu weltweiter Konkurrenz aus ihrer Sicht. Inzwischen: Die Idee ist verwirklicht, ist es notwendig zurück zu Zitat? Und auf die lange Geschichte der Beschäftigten in Freital zu zeigen. Was können Sie von dem erzählen?

#### Von der Gründung bis zur Insolvenz 1931

Der Wunsch, wir wollen in einem Gespräch die Entwicklung der BGH-Gruppe der vergangenen 20 Jahre auf dem Weg zu weltweiter Konkurrenz aus ihrer Sicht. Inzwischen: Die Idee ist verwirklicht, ist es notwendig zurück zu Zitat? Und auf die lange Geschichte der Beschäftigten in Freital zu zeigen. Was können Sie von dem erzählen?

Ulrich Mignon, Frank-Michael Rommert

„Die Wünsche der Kunden besser und genauer erfüllen“ 181